

Du thust, das Beste für mich seye.“ — So hoch im Glauben an eine weise und gütige Regierung unserer Schicksale schwang sich dieser Heide, der manchen Christen beschämt!

85.

Carl Christoph Hofacker war ein berühmter und rechtschaffener Lehrer der Rechtswissenschaft in Tübingen, woselbst er am 20. April 1793. starb. Durch mannigfaltige Leiden wurde seine Religiosität geläutert und bewährt. Eine seiner geliebten Töchter wurde durch eine Augen-Krankheit eben so sehr verunstaltet, als sie vorher schön gewesen war. Diese Krankheit, welche über 10 Jahre dauerte, verursachte ihr viele Schmerzen, so daß sie oft halbe Tage und Nächte hindurch laut schrie, und sich auf dem Boden wälzte. Der gute Vater bestrebte sich, bey allem Hauskreuze, welches er erfuhr, immer besser, immer tugendhafter zu werden, und in der That wurde er vollkommener in der Schule der Liden. Er war fest überzeugt, daß kein irdisches Leiden dem standhaft vertrauenden Menschen zu schwer und unerträglich seye. Er betrachtete jedes Leiden als Mittel zum Fortschreiten in der Frömmigkeit und Tugend, wozu er es selbst benützte, und wodurch er sich sein Leiden erleichterte. Noch kurz vor seiner letzten Krankheit, da der größte Theil seiner Familie in Jammer versunken lag, und seine Gattin ihn wehmuthsvoll fragte: warum denn nur sie so viel Unglück treffe? — antwortete er lächelnd: „wir haben doch auch der Freuden nicht wenig gehabt!“ — und kurz darauf sagte er bey einer andern Gelegenheit: „Vieles, sehr vieles haben wir gelitten; allein ich wünschte doch nicht, nur Ein Leiden weniger gehabt zu haben.“ Christus war das Muster, das er stets vor Augen hatte, dem er immer ähnlicher zu werden suchte. — Er behauptete, daß er ohne Religion ganz gewiß sehr lasterhaft geworden wäre. Aufrichtige Liebe zur Religion erzeugte bey ihm ein